Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 95 (2020)

Nachruf: Paul M. Germann : 1929-2018

Autor: Bürge, Josef

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fiel überhaupt alles Schöne: Sie liebte Blumen, sie wohnte gerne schön, sie hatte gerne Gäste, die sie kulinarisch verwöhnte. Ihr wacher Geist, ihre gute Gesundheit ermöglichten ihr, dies alles bis in die letzten Tage zu geniessen.

Am 1. September 2018 ist Anne Marie Höchli im hohen Alter von 95 Jahren in ihrem Haus am geliebten Kreuzliberg gestorben.

Paul M. Germann

1929–2018

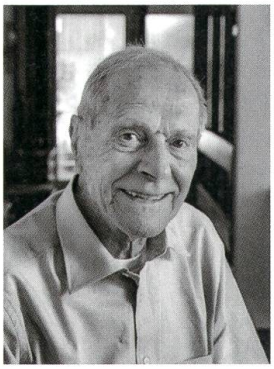

Bild: Alex Spichale, Archiv Badener Tagblatt.

Von Josef Bürge, Baden. Er war Stiftungspräsident der Langmatt und Badener Stadtammann.

Im Dezember 2018 schloss sich nach fast neunzig Jahren der Lebenskreis des Wahlbadeners Paul M. Germann. Sein Name ist in Stadt und Region untrennbar mit der ehemaligen Industriellenvilla Langmatt und dem dazugehörigen eindrücklichen Garten verbunden. Der Verstorbene liebte das Ambiente der Bäder- und Industriestadt. Für eine ihrer Perlen war er während Jahren intensiv und zukunftsorientiert, aber zumeist im Stillen, tätig: das heutige Impressionisten- und Wohnmuseum Langmatt an der Römerstrasse.

Die Villa Langmatt liessen Sidney und Jenny Brown-Sulzer vom Badener Architekten Karl Moser um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert erbauen. Bauherr Sidney W. Brown war der Bruder des BBC-Firmengründers Charles E. L. Brown und wie dieser ein begnadeter Ingenieur. Seine Frau Jenny Brown-Sulzer entstammte der bekannten Winterthurer Industriellenfamilie und war eine grosse Kunstliebhaberin, die vor allem in ihren jungen Jahren autodidaktisch und künstlerisch tätig war. In seiner Jugendzeit deutete nichts auf das spätere, für Stadt und Region Baden so wesentliche Wirken von Paul Germann hin. Er wuchs in einer Lenzburger Handwerkerfamilie am Fusse des Schlosshügels auf und erlernte wie sein Vater den Malerberuf. Schon bald bildete er sich im Tessin als Vergolder und Schriftenmaler weiter. Diese Fertigkeiten ka-

men ihm in seinem späteren Spezialfach, der Renovation von Villen und Schlössern sowie der Restauration von Kunsthandwerk, sehr zustatten. Nach dem frühen Tod seines Vaters übernahm Paul Germann das elterliche Malergeschäft. Seine Gattin Rosabianca, die in Venedig aufgewachsen war, unterstützte den Jungunternehmer nach Kräften. Durch seine enge Freundschaft mit dem Lenzburger Komponisten und Maler Peter Mieg wurden ihm viele Tore geöffnet, so auch jene der Moser-Villen an der Römerstrasse. Die Erledigung anspruchsvoller Arbeiten gründete mit seiner Weiterbildung auf solidem Fundament. Seine Kunden, unter anderen auch die Witwe Jenny Brown-Sulzer in der Langmatt, schätzten seine sorgfältige und fachgerechte Arbeit sehr. Nach deren Tod wünschten sich ihre Söhne John und Harry Brown, die während vieler Jahre als Kunsthistoriker und als Musiker in Paris gelebt hatten, Paul Germann als Verwalter und Bewirtschafter ihres elterlichen Anwesens. Aus Respekt vor der herausfordernden Aufgabe und der Verwurzelung seiner Familie in Lenzburg zögerte er eine Weile, sagte dann aber aus Überzeugung zu. Inzwischen hatten die Gebrüder Brown für seine Familie, mit den beiden Kindern Monica und Andreas, bereits mit dem Bau eines Verwalterhauses neben der Villa begonnen. Rasch fühlte sich die Familie in Baden wohl.

Obwohl Paul Germann mit seiner Arbeit stark gefordert war, erleichterte die Nähe des Verwalterhauses vieles. Paul Germann kniete sich mit vollem Einsatz in seine für ihn faszinierende Leitungs- und Verwaltertätigkeit. Die Pflege von Haus, Garten und Anlagen erfolgten durch fachkundiges Personal, das er zielgerichtet zu führen wusste. Dies gilt auch für die über anderthalb Jahrzehnte, während derer der Hausherr John A. Brown, der an den Folgen eines schweren Schlaganfalls litt, weitgehend an Bett oder Rollstuhl gefesselt war und einer intensiven Pflege bedurfte. Mit grosser Hingabe widmete sich Paul Germann auch dieser Herausforderung und unterstützte das Pflegepersonal aktiv. Mit grossem Respekt begegnete er dem Unterhalt der verschiedenen Sammlungen, die von den Eltern Brown während mehrerer Jahr-

zehnte zusammengetragen worden waren. Insbesondere die Werke der französischen Impressionisten hatten es ihm angetan. Der sachkundige, weitgehend gelähmte Hausherr John A. Brown legte als promovierter Jurist und studierter Kunsthistoriker grossen Wert auf den sorgsamen Umgang mit den Sammlungen seiner Eltern. Er schätzte die Tätigkeit seines Verwalters sehr.

Während vieler Gespräche mit Paul Germann reifte in ihm, wohl auch unter dem sanften Einfluss des Verwalters, der Entschluss, die Stadt Baden testamentarisch zu seiner Universalerbin zu bestimmen; dies mit dem Auftrag, eine Stiftung zu gründen, die Villa mit Garten und Sammlungen wissenschaftlich zu dokumentieren und das Haus für die Bevölkerung öffentlich zugänglich zu machen. Nach dem Hinschied von John A. Brown am 7. Februar 1987 oblag Paul Germann in Zusammenarbeit mit der Stadt Baden und dem testamentarisch bezeichneten Stiftungsrat eine Herkulesaufgabe. Es galt, den umfangreichen Nachlass zu sichten, zu pflegen und zu restaurieren. Die Villa selbst bedurfte einer Gesamtrenovation, der Paul Germann als Leiter vorstand. Dabei kam ihm seine reiche Erfahrung mit der Arbeit in Villen und Schlössern Jahre zuvor zustatten.

Unter grossem Einsatz wurden die Stiftung Langmatt gegründet, die Villa mit den Sammlungen instand gestellt und dokumentiert, die Öffnung des Hauses vorbereitet sowie die betrieblichen Bedürfnisse für das Impressionisten- und Wohnmuseum definiert und umgesetzt. Dass die Eröffnung des Museums im April 1990 überhaupt möglich wurde, ist einer Grosszahl von Mitarbeitenden, nicht zuletzt aber Paul Germann zu verdanken. Bis zu seiner Pensionierung stand er dem Anwesen Langmatt weitere vier Jahre als gewiefter Verwalter vor und unterstützte die künstlerische Leitung des Museums mit aller Kraft. Auch nach seiner aktiven Zeit behielt er das Wohl der Stiftung Langmatt trotz ausgedehnter Reisen in Europa und Übersee stets im Auge. War Not am Mann, konnte die Museumsleitung auf seine reiche Erfahrung und oft auch auf sein beherztes Zupacken zählen. Grosse Freude

bereiteten dem Pensionär seine Enkel David und Simon. Ein harter Schlag aber waren die Erkrankung und der Hinschied seiner lieben Gattin Rosabianca im Jahr 2007. Auch wenn während der letzten Jahre seine Kräfte zusehends schwanden, Paul Germann liess als stiller Mentor die Geschicke des Museums Langmatt nie aus den Augen. Die Bevölkerung hat ihm viel zu verdanken.

Toni Businger

1934–2019

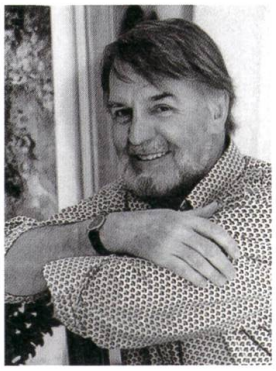

Bild: Archiv Badener Tagblatt.

Von Elisabeth Feller, Wettingen. Sie ist Journalistin.

Eine Stube in dunklem Braun; links einige Tische und Stühle; rechts ein Kachelofen: diese, selbst durch eine Lampe kaum erhellte Düsternis, prägt sich der Betrachterin ein. Gleichwohl erscheint ihr die Szenerie aber auch hell, wird sie doch von Schnee – oder Eiskristallen? – umrahmt. Dunkelbraun, in Kombination mit bläulich schimmerndem Weiss – zu welchem Stück könnte dies passen? Gerhart Hauptmanns «Und Pippa tanzt!». Ernst Ginsberg inszeniert das Märchendrama 1957 am Schauspielhaus Zürich, und Toni Businger gestaltet das Bühnenbild – das erste im Leben eines Mannes, der für das Theater brennt und dessen Bühnenbilder die Welt erobern werden.

Als Schüler besucht der Wettinger das Kurtheater Baden Abend für Abend. Vorgängig liest er die Stücke und «macht sich dabei stets eine Vision»; vielmehr, stellt sich vor: «Wo und in welchen Räumen spielt das Werk?» Diese brennende Neugier spornt den jungen Mann an, treibt ihn um. Sein Literaturstudium an der Universität Zürich bricht er zugunsten eines Malaufenthalts in Südfrankreich ab; die dort entstandenen Bilder zeigt er dem grossen Bühnenbildner Teo Otto. «Mensch Junge, wie hast Du bloss Licht und Schatten gemalt? Haben Sie Lust, bei mir zu arbeiten?», fragt Otto, und Businger antwortet: «Ja.» Und so kommt es, dass dieser mit dem Hauptmann-Stück seinen Einstand als Bühnen- und Kostümbildner